

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:  
Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 80  $\text{M}$ .  
für Versammlungsanzeigen 10  $\text{M}$  pro Zeile.

## Die Tage werden länger ...

Nun bist du wieder kommen,  
Du helles Kerzenfest,  
Indes der dunkle Winter  
Die Faust auf's Land gepreßt.  
Du nahst nicht als ein Strenger,  
Du bist ein lieber Gast:  
Die Tage werden länger,  
Wenn du begrüßt uns hast.

Im Fernen weilt die Sonne;  
Macht ward ihr heller Blick;  
Sie wick von unsern Klüften  
Mit jedem Tag zurück.  
Das Dunkel, eng und enger,  
Zog seinen trüben Bann ...  
Die Tage werden länger;  
Nun wieder geht's bergan!

Klingt's aus den grünen Tannen  
Nicht wie ein Jubellied?  
Die Finsternis will weichen;  
Der graue Nebel zieht.  
Was ward dir bang und bänger?  
Noch lebt des Lichtes Macht;  
Die Tage werden länger,  
Und kürzer wird die Nacht.

Die Tage werden länger ...  
Die Hoffnung ist's, die spricht.  
Liegt nicht ein heller Schimmer  
Auf jedem Angesicht?  
Und packte dich mit Strenger  
Und harter Faust die Not —  
Die Tage werden länger,  
Und sie versprechen Brot.

Wirf ab, wirf ab die dunkle,  
Die winterharte Last,  
Und schau dem Feind ins Auge  
Und allem, was dich hast.  
Die Stirne dem Bedränger!  
Der Dunkelheit den Krieg!  
Die Tage werden länger,  
Und sie verkünden: Sieg!

Und höhnen sie die Sonne,  
Weil sie uns noch so fern,  
Einst brennt sie auf den Scheitel  
Den superklugen Herrn.  
Die schlauen Rattenfänger,  
Vergeblich pfeift ihr Trug!  
Die Tage werden länger,  
Die Ratten werden klug.

Drum zündet hell die Kerzen  
Auch an dem ärmsten Baum!  
Gebt froh in eurem Herzen  
Der lichten Hoffnung Raum.  
Seid tapfre Vorwärtsdränger  
In Winter und in Nacht —  
Die Tage werden länger  
Und größer eure Macht! —

Ernst Preyfang.

### Zur Beachtung.

Die Nr. 52 des „Zimmerer“ muß des Weihnachtsfestes wegen bereits am

**Montag, den 23. Dezember,**

gedruckt werden. Einsendungen, welche für diese Nummer bestimmt sind, müssen also spätestens Sonnabend, den 21. Dezember, hier eingehehen.

So verhält es sich auch mit Nr. 1 des „Zimmerer“. Sie muß bereits am

**Montag, den 30. Dezember,**

gedruckt werden. Etwaige Einsendungen für diese Nummer müssen spätestens Sonnabend, den 28. Dezember hier eintreffen. **Die Redaktion.**

### Die Unternehmerverbände im Baugewerbe.

#### II.

Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe wurde als eingetragener Verein, also als juristische Person im Jahre 1899 gegründet. Sein Sitz ist in Berlin; er verfügt über die größte Anzahl von Ortsgruppen unter allen deutschen Arbeitgeberorganisationen. Der großen Verbreitung des Baugewerbes nicht nur über die Großstädte, sondern bis in die kleinsten und entlegensten Landorte hinein entspricht die große Verbreitung der Ortsgruppen des Unternehmerverbandes. Er ist hervorgegangen aus dem Innungsverbande deutscher Baugewerksmeister. Baurat Felsch leitet beide Organisationen seit ihrem Gründungsjahr. Am 15. März 1899 wurde die Verbandsbildung von 29 Ortsverbänden beschloffen. Elf andere Ortsverbände waren zwar auf der Gründungsversammlung vertreten, konnten sich aber zum Beitritt nicht entschließen. Auch bis in das Jahr 1907 haben sich zahlreiche lokale Arbeitgeberverbände von der Zentralisation ferngehalten, doch wird ihre Anzahl immer geringer und die große Aktion im Baugewerbe, mit der man in den nächsten Monaten zu rechnen hat, wird sicherlich die Zahl der außerhalb der Arbeitgeberortsgruppen stehenden Meister und Unternehmer vermindern und den Anschluß der Ortsgruppen an den Arbeitgeberbund in hohem Maße fördern. In welcher raschen Maße schon bisher die Stärkung der Organisation vor sich gegangen ist, zeigt die nachstehende Tabelle von Kessler. Es waren dem Deutschen Arbeitgeberbunde angegliedert:

Im Oktober 1899	41	Verbände	
September 1900	67		mit 2850 Mitgliedern
Januar 1903	116		5319
November 1903	124		6365
Februar 1905	147		7758
März 1906	159		8465
Februar 1907	277		18000

Zwischen den Bund und die Ortsverbände treten als Mitglieder die Landes- und Bezirksverbände, deren Mehrzahl erst in den letzten Jahren gebildet wurde. Wir finden von solchen Bezirksverbänden innerhalb des Bundes:

Im Anfang des Jahres 1903	3
" " " " 1905	6
" " " " 1907	13*

Im Jahre 1903 waren in den Bezirksverbänden nur 27 von den 116 Ortsverbänden des Bundes zusammengeschlossen, also 23 pZt., im Jahre 1907 dagegen 198 von 277, also 71 pZt. In absehbarer Zeit werden die vereinzelt dastehenden Ortsvereinsverbände nur noch seltene Ausnahmerscheinungen sein, wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des Jahres 1908.

Kessler unterschätzt unserer Meinung nach die Bedeutung und die möglichen Kraftauslösungen der Arbeit-

geberverbände in der deutschen Bauindustrie. Er meint, daß dem großen äußeren Umfange des Bundes seine innere Kraft keineswegs entspreche, was er darauf zurückführt, daß die Zentrale ihren Gliedern nur beratend und anregend zur Seite stehe, irgend welche Gewalt über sie nicht habe, in allen Grundfragen, so in ihrer Stellung zum Tarifvertrag, zur Gewerkschaftsbewegung, zum Arbeitsnachweise sei der Ortsverband souverän, ebenso in bezug auf die Entlassungsscheine, die Festsetzung von Arbeitslohn und Arbeitszeit. Der Bund bildet seiner Meinung nach die Stelle, an der man über alle diese Fragen diskutiere, aber sie habe nicht das geringste zu sagen, ebenso seien die der Zentrale zur Verfügung stehenden Mittel, seit 1901 auf je M. 100 Löhne ein Pfennig, durchaus ungenügend. Während aber das Buch von Kessler in Druck gelegt wurde, haben sich diese Verhältnisse sehr erheblich geändert. Die letzte Versammlung der Baugewerksmeister beweist nur zu deutlich, daß die Zentralisation der Unternehmer etwas mehr als eine Dekoration und ein Organ zum Meinungsaustausch sei, daß die Leitung ganz erhebliche Macht bei der Feststellung der künftigen Vertragsform und des Vertragsinhaltes gewinnen könnte, und daß die Selbständigkeit der örtlichen und provinziellen Verbände sehr erheblich herabgemindert werden soll. Kommt eine gleichmäßige Tarifregelung für Deutschland zu stande, so wird man als eine weitere Folge derselben damit zu rechnen haben, daß die Zentralisation weit über das Gebiet des Tarifabschlusses hinübergreifen wird, und daß diese Zentralisation nicht nur für die einzelnen Gewerbearten innerhalb der Bauindustrie, sondern für das ganze Baugewerbe oder den größten Teil desselben in Erscheinung treten wird. Bis jetzt freilich war eine große Zerplitterung und Mannigfaltigkeit der Unternehmervereinigungen festzustellen, was auch in den zahlreichen Organen, die als Publikationen den Arbeitgeberverbänden dienen, deutlich in Erscheinung trat.

Diese Mannigfaltigkeit drückt sich auch in der inneren Organisation der Arbeitgeberverbände aus, über die im einzelnen zu reden hier viel zu weit führen würde und die auch vielleicht bald der Vergangenheit angehören wird. Es gibt schon jetzt ein Musterstatut für die baugewerblichen Bezirksverbände, aus dem wir eine Bestimmung hervorheben wollen: Während der Dauer von Streiks, Sperrn und Arbeitseinstellungen im Gebiete des Bezirksverbandes ruht das Recht der Austrittserklärung. Die Arbeitgeberverbände, die sich über den Terrorismus der Arbeiter nicht genug entrichten können, üben eine gewisse Strafgewalt über ihre Mitglieder aus. Diese ist oft viel wirkungsvoller, als die Machtmittel, die die Arbeiter anzuwenden vermögen. Die Vergehen, die der Arbeitgeberverband bestraft, sind Verstöße gegen die Satzungen und Beschlüsse des Verbandes wie Rückständigkeit in Beiträgen und sonstigen Geldverpflichtungen, auch Hinterziehung von Beiträgen, sodann Einstellung „gesperrter“ Arbeiter, Mißachtung eines Aussperrungsbeschlusses, unbefugtes Unterhandeln mit der Arbeiterchaft oder mit bestimmten Vertretern derselben, Ungehorsam gegen ein von der zuständigen Verbandsinstanz gefällten Schiedspruch u. dergl. mehr. Die Regel ist, daß geringere Verstöße mit Geldstrafen von willkürlich festgesetzter Höhe geahndet werden. Um die Eintreibung der geschuldeten Strafgelder zu sichern, zwingen viele Arbeitgeberverbände ihre Mitglieder, sofort nach dem Eintritt eine Kaution in barem Gelde oder in gleichwertigen Papieren zu hinterlegen. Das Musterstatut der baugewerblichen Arbeitgeberverbände sieht Kauttionen in der Höhe von M. 100 bis M. 400 vor, entsprechend der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Eine wichtige Strafe ist der Ausschluß mit dem Verluste aller Ansprüche an das Verbandsvermögen und an die Unterstützung des Arbeitgeberverbandes. Sehr wirksam ist die Veröffentlichung der Namen wortbrüchiger Mitglieder. So wurden im Jahre 1906 die Namen aller Hildesheimer Bauunternehmer und Meister veröffentlicht, die Streikende beschäftigt haben. Eine derartige Veröffentlichung ist eine Verurteilung und oft eine schwere Schädigung des Geschäftsmannes.

Die Mittel des Verbandes der Unternehmer im Baugewerbe sind in finanzieller Hinsicht nicht bedeutende. Unser Arbeitgeberbund hatte:

Im Jahre	Einnahmen aus Jahresbeiträgen	Vermögen
	M.	M.
1899	8396,76	10282,21
1903	11916,09	28386,16
1904	15230,70	32848,22
1905	16206,84	34159,53
1906	18639,87	36579,97

Wie die Ausgaben und Einnahmen sich im Laufe des Jahres 1906 verteilten, geben wir nach der Bilanz

des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe vom 31. Dezember 1906 wieder:

Einnahme.		
Jahresbeiträge pro 1906	M. 17017,41	
aus früheren Jahren	1622,46	M. 18639,87
Zinsgewinn		969,45
Saldo bar am 1. Januar		9355,53
		Summa M. 28964,85

Ausgabe.		
Lokalmieste	M. 500,—	
Bureauausgaben	5958,33	
Nachschußstand	60,—	
Druckkosten	2756,40	
Zeitungsabonnements und Insertionskosten	431,73	
Reisekosten	4036,40	
Stationärskosten	1735,22	
Verchiedenes	146,80	
Streitunterstützung	1000,—	
Saldo bar am 31. Dezember 1906	12339,97	
		Summa M. 8964,85

Barbestand am 31. Dezember 1906	M. 12339,97
In Wertpapieren	24240,—
	Summa M. 36579,97

Daß diese Bilanz eines Verbandes mit rund 13000 Unternehmern und Hunderten von Ortsverbänden nicht gerade imponierend wirkt, ist zuzugestehen. Nichts wäre aber verfehlt, als aus diesen Zahlen zu weit gehende Schlüsse zu ziehen. Die Unternehmerverbände sind, wie wir aus Erfahrung wissen, in der Lage, auch Millionen zu beschaffen. Zur Ergänzung der Zahlen, die aus der Bilanz des Zentralverbandes ersichtlich sind, wäre eine Zusammenstellung aller Einnahmen und Ausgaben der Einzelverbände und sonstiger Organisationen im Baugewerbe notwendig. Dann könnte man über die den Vereinen zustehenden Machtmittel ganz anders aburteilen, wenn man auch dann nicht die Bedeutung der Kapitalmacht und der Kreditfähigkeit der baugewerblichen Unternehmer und der immer kräftiger in Erscheinung tretenden Solidarität des gesamten Unternehmertums unterschätzen dürfte.

Mannigfaltig sind die Maßnahmen der Unternehmerverbände zur Verhütung von Arbeitseinstellungen und Streiks. Eine besondere Rolle spielt die persönliche Maßregelung der leitenden Personen in den Arbeiterorganisationen. Man irrt sich aber, wenn man meint, mit der Vertreibung der „Schürer der Unzufriedenheit“ auch die Unzufriedenheit der Arbeiter aus der Welt zu schaffen. Gründlicher geht man vor mit den schwarzen Listen, die aber im Baugewerbe nicht die große Rolle spielen, wie in den anderen großen Arbeitgeberverbänden. Die schwarze Liste ist geheim, man sieht sie nicht, man spürt nur ihre Wirkung. Ein offenes Mittel von gleicher Niedertracht ist der Revers, der den in einer Lohnbewegung besiehten Arbeitern aufgezwungen wird, aber auch vor Streiks den Arbeitern schon zugemutet wurde. Sie sollen durch den Revers zum Austritt aus der Organisation gezwungen werden, oder sich in ihm verpflichten, der Gewerkschaft nicht beizutreten. Wer nicht unterschreibt, wird entlassen beziehentlich nicht aufgenommen, oft auch noch auf die schwarze Liste gesetzt. Mit der Entwicklung der Organisation, die die Aufrechterhaltung der Betriebe mit inorganisierten Arbeitern immer ansichtsloser macht, verliert dieses Kampfmittel an Bedeutung. Im Zusammenhange mit dem Reverse muß der Versuch der Scharfmacher erwähnt werden, durch Arbeitsnachweise, vor allem durch Zeitungsinsertate, inorganisierte Arbeiter anzuwerben. In ausländischen Winkelblättern, in Generalanzeigen und in ausländischen Zeitungen, insbesondere in tschechischen, polnischen, magyarischen, findet man diese Annoncen, die aber mit der Verbreitung der Gewerkschaften im In- und Auslande immer wirkungsloser werden. Die Qualität der auf diesem Wege gewonnenen Arbeiter befriedigt die Unternehmer meist nach kurzer Probezeit nicht mehr, sie verzichten dann gerne auf die traurigen Nothelfer und stellen wieder organisierte Arbeiter zu den von diesen aufgestellten Bedingungen an. In dasselbe Kapitel gehört der Unfug mit den Entlassungsscheinen, man kann sie mit Zeichen versehen, sie durch die Farbe kennzeichnen, sie durch anscheinend fortlaufende Nummern charakterisieren und so den organisierten Arbeitern, besonders denen, die das Interesse ihrer Kameraden zu wahren verstehen, die Existenz erschweren. Schon die Tatsache des Entlassungsscheines kann zum Kampfmittel werden, lehrt er doch, ob der Arbeiter in einem Streikgebiete tätig war, bei wem, wie lange er in Arbeit stand, gibt er doch die Möglichkeit, sich über den Arbeiter zu erkundigen. Im Zusammenhange mit den Unternehmerarbeitsnachweisen schafft er die Unterlage für ein raffiniertes Polizeikontrollsystem über alle in Betracht kommenden Arbeiter. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat sich von Anfang an für die Ausbildung der unpartitischen Arbeitsnachweise eingesetzt. Er hat Duzende Einrichtungen dieser Art gegeben, viele be-

\* Die 13 Landes- oder Bezirksverbände seien hier genannt (geordnet nach der Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Bunde):  
 1. Mitteldeutscher Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Frankfurt a. M.  
 2. Westpreussischer Landesverband der Arbeitgeber im Baugewerbe, Danzig.  
 3. Bierstädtebund Hamburg = Altona = Wandsbek = Harburg a. d. E., Hamburg.  
 4. Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe der Niederlausitz und der angrenzenden Landesteile, e. V., Cottbus.  
 5. Nordwestdeutscher Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, Hannover.  
 6. Landesverband der Bauarbeiterverbände im Herzogtum Braunschweig, Braunschweig.  
 7. Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe und verwandte Berufe für die Provinz Sachsen, Anhalt und die Thüringischen Staaten, Halle a. d. E.  
 8. Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe im Königreich Sachsen, Dresden.  
 9. Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe der Provinz Posen, Posen.  
 10. Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe von Neuhopponnien und Mügen, Greifswald.  
 11. Nordbayerischer Bezirksverband der Arbeitgeber für das Baugewerbe, Nürnberg.

stehen noch. Der Verband der Baugeschäfte Berlins beizte im Jahre 1904 2504, der Braunschweigische 1147 Stellen in diesem Jahre; bei dem 90 Mitglieder zählenden Arbeitgeberverbande in Lübeck besteht ein Arbeitsnachweis, bei dem sich in den fünf Viertelsjahren vor dem 31. Dezember 1906 9919 Arbeitsuchende einfanden, von denen 4079 Arbeit vermittelt erhielten, so daß die Freiheit der Auswahl dem Unternehmer reichlich gegeben war. Unwillkommene Elemente können mit diesem Mittel auf Zeit oder Dauer aus allen Betrieben ferngehalten werden. Ist der Arbeitsnachweis, so der in Geestemünde, für das Baugewerbe obligatorisch, so kann er in den Dienst der systematischen Arbeiterkontrolle gestellt sein. Mißliebige Arbeiter werden verzeichnet und möglichst lange arbeitslos gehalten.

Diese Arbeitsnachweise haben vielen einzelnen Arbeitern schweren Schaden zugefügt; aber sie haben den Unternehmern den erhofften Nutzen nicht gebracht, sie haben den Kampf der Arbeiter um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht gehemmt, ja, nicht einmal verlangsamt, sie haben die Beschwerdenpunkte nur um einen gewichtigen vermehrt und oft den Anstoß zu besonders heftigen Kämpfen gegeben, wenn sie den Arbeitern aufgezwungen werden sollten.

Zu den sachlichen Maßregeln zur Verhütung von Arbeiterbewegungen und Streiks gehören auch die sog. Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen. Die Leistungen der Arbeitgeberverbände auf diesem Gebiete sind aber von geringer Bedeutung, jedenfalls haben sie sich als zumeist wertlose Experimente erwiesen. Im Baugewerbe ist ihre Bedeutung noch unbedeutender als in den meisten anderen Industriezweigen. Je mehr der „patriarchalische“ Charakter des Arbeitsverhältnisses durchlöchert wird, desto mehr verlieren die Wohlfahrtseinrichtungen an Bedeutung, sie werden fortgeführt, wo sie bestehen, selten aber neu eingeführt.

Kessler hat vollständig recht, wenn er schreibt: „Kein Streikverhütungsmittel hat bisher geleistet, was man von ihm erhoffte und erwartete. Die Zahl der Streiks ist stetig gewachsen, von Hochkonjunktur zu Hochkonjunktur und in den Zeiten der Hochkonjunktur von Jahr zu Jahr. Sie ist gewachsen trotz wohlwollender Arbeiterfürsorge, gewachsen trotz gehäufiger Verfolgung der Gewerkschaftsführer und trotz staatlicher Zwangsmaßregeln. Der Streik ist heute zu einer regelmäßigen Begleiterscheinung unseres Wirtschaftslebens geworden.“ Wohl sucht man noch immer mit den Mitteln der Staatsgewalt vom Reichskanzler und Reichstage bis zum Gendarmen und Amtsrichter herab die Gewerkschaftsbewegung zu hemmen, die Durchführung von Streiks zu erschweren; aber vor allem sucht man die Selbsthilfe durch den ausgebauten Arbeitgeberverband zu kräftigen, man sucht nicht mehr allein von Kräften außerhalb des Wirtschaftslebens die Arbeiterbewegung zu bezwingen, sondern man bemüht sich, die eigene Kraft möglichst zu steigern und zu organisieren und der der Arbeiter entgegenzustellen. Nach der persönlichen Meinung der überwiegenden Zahl der Unternehmer gibt es wohl nur unberechtigte Streiks, aber es wird dies nicht mehr als der Weisheit Ende angesehen. Mit den Tatsachen rechnen nun die Unternehmer und statt zu klagen, bekämpfen sie die Arbeiter energischer als früher, aber sie wägen auch ernüchterter als ehedem die Aussichten und die drohenden Verluste einer Streikbewegung ab, sie scheuen nicht vor den gewaltigsten Aussperrungen zurück, sie entschließen sich aber auch zu wohlüberlegten Tarifverträgen. Sie überlassen die Entscheidung nicht mehr der Laune einzelner, sie suchen den Arbeitgeberverband zur bestimmenden Instanz für die Beschlussfassung über Krieg oder Frieden im Gewerbe zu machen. Sie wenden ihre Zwangsmittel an, um den einzelnen Unternehmer zur Achtung der Entscheidungen des Arbeitgeberverbandes zu bestimmen; hiervon hängt es ab, ob die Schutz- und Unterstützungseinrichtungen des Arbeitgeberverbandes in Kraft treten. Die Disziplin, die die Unternehmer sich aufrichtigen, zwingt auch die Arbeiter mehr als jemals, vorher strengste Disziplin zu bewahren.

Charakteristisch ist auch, daß die Unternehmer, solange es geht, die Einmischung Dritter in die Regelung des Vertragsverhältnisses mit den Arbeitern ablehnen, was Gewerbeinspektoren, Gewerbegerichtsvorsitzende, Bürgermeister, ja, selbst schon preussische Minister in sehr brüsker Weise erfahren haben.

Ein sehr wichtiges Kampfmittel der Unternehmer ist das Verbot an alle Mitglieder des Arbeitgeberverbandes, ausländische Arbeiter einzustellen. Man will damit eine Verringerung der Unterstützungslast der Arbeiterorganisation vermindern und eine Abspaltung der Streikenden erzielen. Zu diesem Zwecke versendet man in kurzen Zwischenräumen die Listen der Streikenden an die Unternehmerorganisationen und an möglichst viele einzelne Unternehmer. Die Unternehmerarbeitsnachweise leisten da große Dienste. Der

Zimmungsverband deutscher Baugewerksmeister verbietet im Jahre 1897 ausdrücklich seinen Mitgliedern das Annoncieren in Streikorten. Die „internationale Solidarität der Unternehmer“ setzte ein, sobald die Streikenden ins Ausland abzuwandern suchten; so blieben im Jahre 1899 den dänischen Bauarbeitern die Baupläze der norddeutschen Städte versperrt, als die Dansk Arbejdsgiver- og Mesterforening am 24. Mai jenes Jahres die bekannte Aussperrung von 30 000 Arbeitern vollzogen hatte.

Die Beschaffung von Streikbrechern soll durch alle Mittel, insbesondere durch die unparitätischen Arbeitsnachweise erzielt werden. Oft wird den Arbeitswilligen die Unterschrift eines knifflischen Reverses aufgezwungen, der sie zur Tätigkeit während der voraussetzlichen Streikdauer binden soll. Berufsmäßige Arbeitsvermittler entwickeln während des Streiks einen fieberhaften Eifer. Zum Schutze der Streikbrecher wird Polizei und Gendarmerie aufgebaut. Ergänzt, oft völlig ersetzt wird die Suche nach Arbeitswilligen durch die Uebertragung der Aufträge an andere Betriebe, die sogenannte Streikarbeit. Im Baugewerbe ist diese Methode der Streikbekämpfung unmöglich, eine desto größere Rolle spielt hier die Streikklause. Sie ist ein festformulierter, in jeden Lieferungsvertrag eingefügter Satz, auf Grund dessen bei Streiks und Aussperrungen die Lieferungsfrist um die Dauer dieses Kampfes verlängert wird. Der Arbeitgeberverband, der seine Mitglieder zur Einführung der Streikklause angeregt oder verpflichtet hat, pflegt den gemeinsam festgestellten Wortlaut auf nummerierte Zettel gedruckt den Interessenten zum Aufkleben auf alle Kostenvoranschläge, Offerten und Verträge zur Verfügung zu stellen. Im Februar 1907 beschloß die Generalversammlung des Kölner Arbeitgeberverbandes nachstehende Fassung:

„Eine Arbeitsniederlegung oder eine Aussperrung der Unternehmer in einem für die Erfüllung des übernommenen Werkvertrages unmittelbar oder mittelbar erforderlichen Betriebe bewirkt die Verlängerung aller Fristen bezw. Hinausschiebung aller Termine um die Dauer der Arbeitsniederlegung oder Aussperrung.“

Daß man damit alle Lieferungsfristen umgehen und den Besteller vollständig wehrlos machen kann, ist klar. Die Unternehmer können leicht Streiks provozieren, noch leichter aber Aussperrungen durchzuführen und sich so um die Erfüllung wichtigster Vertragsbedingungen drücken. Hier kommt für uns die Streikklause als eine erhebliche Steigerung der Unternehmerrmacht, als eine Verminderung der Kraft des Arbeiterangriffes in Betracht. 1872 hat der schlesische Baugewerksverein die Streikklause in allen Privatverträgen durchgesetzt, von der allgemeinen Einführung ist man aber noch sehr weit entfernt. Die Anwesenheit von Arbeitervertretern in den öffentlichen Körperchaften ist schon wegen der Streikklause von der größten Bedeutung.

Einschneidend wirkt auf die Lohnkämpfe die Aussperrung. Dem Zwecke nach unterscheidet Kessler die Hilfs- oder Sympathieaussperrungen, die Programmaussperrungen und die Strafaussperrungen. Nachdem bereits im Sommer 1871 mit einer Massenentlassung von Zimmerern versucht wurde, einen Maurerstreik zu bekämpfen, kam es im April 1872 in Berlin zu einer Aussperrung von 1700 Zimmerleuten, weil in einem Betriebe die Zimmerer streikten. Im Anschluß hieran wurden die Maurer, welche die Zimmerer unterstützten hatten, ausgesperrt. Vom Juni bis Oktober 1873 wurden in Hamburg 2000 Zimmerer und Maurer ausgesperrt wegen lokaler Differenzen und wegen eines Streiks in — Lübeck. Neben diesen Sympathieaussperrungen kommen immer mehr in Betracht die von Kessler als Programmaussperrungen gekennzeichneten Aktionen der Unternehmer, die ohne vorhergegangenen Streik vorgenommen werden, um ein von der Unternehmerschaft aufgestelltes Programm mit bestimmten Lohnsätzen, ausgedehnter Arbeitszeit, unparitätischem Arbeitsnachweis z. d. d. Arbeitern aufzuzwingen. Ein Beispiel der Strafaussperrungen sind die der Maifeier oft auf dem Fuße folgenden; so mußten im Jahre 1907 etwa 14 500 Berliner Bauarbeiter vom 2. bis 4. Mai unfreiwillig feiern. Die Unternehmerorganisationen beginnen, ihren Arbeitswilligen für die Dauer der Aussperrung Unterstützungen zu zahlen. Wollen sie nur die Organisierten aussperrern, so legen sie den Arbeitern einen Revers zur Unterschrift vor, wie z. B. im Jahre 1905 die Münchener Bauunternehmer: „Der Unterzeichnete erklärt, daß er keiner Organisation angehört und auch keine Organisation unterstützt.“ Oft wird ein Streik mit einer Aussperrung beantwortet. Andere Arbeitgeberverbände haben durch das Verbot der Beschäftigung ausgesperrter Bauarbeiter in den Betrieben für Mitglieder im darauf folgenden Winter der Aussperrungsmaßregel der Bauunternehmer besonderen Nachdruck verliehen. Ueber die größeren Aussperrungen der Jahre

1899 bis 1905 gibt Kessler eine Tabelle, der wir eine Zusammenstellung der das Baugewerbe betreffenden Aussperrungen entnehmen:

Jahr	Aussperrungsgebiet	Zahl der Aussperrten	General- aussperrung	Dauer der Aussperrung in Tagen	Ergebnis
1899	Berlin u. Vororte	(3222 u. ja. 1650 gez. w. Feiernde)	—	12—13	Teilerfolg
1900	Frankfurt a. M.	1387	—	163	Erfolg
1902	Hamburg, Altona, Wilhelmsburg, Wandsbek . . .	4693	—	55—183	Erfolg
1903	Hannover und Linden . . . . .	2638	⊙	61	Mißerfolg
	Bremen, Schee- moor, Nabling- hausen . . . . .	2542	—	7—8	Erfolg
	Cassel u. Umg. . .	2500	—	89	Mißerfolg
	Cöln . . . . .	1700	—	18	Teilerfolg
1904	13 Orte b. Mittelb. Arbeitgeberb. . .	5515	—	26—30	Teilerfolg
	Nürnberg, Fürth, Stein, Bergabels- hof . . . . .	2336	—	1—7	Teilerfolg
	Bremerhaven, Geestemünde, Lehe Nhein. westfälisch.	1225	—	192—193	Erfolg
	Industriegebiet München . . . . .	9697 (8000 und 1600 gez. w. Feiernde)	⊙	40—109	Teilerfolg
	Bremerhaven, Lehe, Geestemünde	1420	—	14—15	Teilerfolg

Die vorstehende Tabelle lehrt uns, daß die Zahl der Aussperrungen ununterbrochen zugenommen hat, daß sie eine erhebliche Verschärfung erfahren haben. Dies gilt nicht nur für das Baugewerbe, sondern so ziemlich für alle Industrien, und beweist die Verschärfung der sozialen Kämpfe, aber auch das steigende Bedürfnis, an Stelle dieser Kämpfe eine geordnete Regelung der Arbeitsvertragsverhältnisse zu schaffen. Die Generalaussperrung ist ein oft angebrohtes, aber, wie die Erfahrung lehrt, ein selten angewandtes Mittel. Man könnte aus dem Ergebnis der Tabelle zu der Anschauung gelangen, daß das Kampfmittel der Aussperrung ein fürchtbares ist, das für die Unternehmer sehr häufig Erfolg, für die Arbeiter die Wahrscheinlichkeit der Niederlage in Aussicht stellt. Man darf aber dabei nicht übersehen, daß die Aussperrungen mit ungeheuren Kosten und Verlusten für die Unternehmer verknüpft sind, daß für sie bei den siegreich durchgeführten Aussperrungen das Wort des Königs Pyrrhus gilt: noch ein solcher Sieg und wir sind verloren. In noch viel höherem Maße als die Streiks sind die Aussperrungen eine zweischneidige Waffe, deren Anwendung doch nicht so einfach und klug ist, wie die Scharfmacher gern glauben machen möchten. Vor allem haben die Aussperrungen das von ihnen erhoffte Ergebnis kaum einmal gezeitigt, die Organisationen dauernd zu schwächen. Deshalb darf man auf eine allzu häufige Wiederholung der Aussperrungen nicht rechnen, wenn man natürlich auch dieser Gefahr nicht leichtsinnig gegenübersehen darf.

Notizen und Glossen.

Eine neue Schurkerei der „christlichen“ „Baugewerkschaft“. Sie schreibt in ihrer Nr. 50 vom 16. Dezember d. J.:

„Eine neue Probe seiner „Neutralität“ glaubte der sozialdemokratische Zimmererverband in Zerbit ablegen zu müssen. Drei Mitglieder genannten Verbandes befehlen die „Dreifügigkeit“, auch Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins zu sein. Sie waren so naiv, sich hierfür berechtigt zu halten. Jedoch das „Auge des Gesetzes wacht!“ Mittels eingeschriebenen Briefes wurden sie vor das Forum des Regergewerks als Vorstand infl. Versammlung des „neutral-roten“ Zimmererverbandes geladen, und wurde von diesen „Instanzen“ das Urteil gefällt: Ihr habt zu wählen zwischen dem roten Zimmererverband und dem evangelischen Arbeiterverein. Kommentar nicht notwendig — sinuieren ja Religion Privatfache ist und der neutral-rote Zimmererverband „allen“ offen steht, d. h. wenn sie sich ihm auch in „allen“ fügen.“

Tatsächlich hat unser Verband den Ausschluß der in Frage stehenden drei Mitglieder abgelehnt. Der Schurke, der die vorstehende Notiz verfaßt hat, weiß das; darum die irreführende Fassung der Notiz. Sie berechtigt zu der Annahme, daß die drei Mitglieder in unsere Zahlstelle Zerbit hineingeschickt sind, um sich auszuschließen zu lassen, ein Manöver, mit dem es unsere Zahlstellen oft zu tun haben. Wenn notorischen Schurken — zu denen wir die in Frage stehenden drei Mitglieder natürlich nicht zählen — der Agitationsstoff ausgeht, dann verfallen sie auf solche Manipulationen.

Zu den Tarifkündigungen im Bereich des Vereins der Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen bringt die „Frankfurter Zeitung“ die nachstehende Notiz aus Essen:

Der im Jahre nach der großen Arbeiteraussperrung für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen abgeschlossene Tarifvertrag läuft am 30. April 1908 ab. Aus diesem Grunde

hat der Vorsitzende des Essener Einigungsamtes für das Baugewerbe, Weingebäude Dr. Wiedfeldt, an die Mitglieder des Einigungsamtes ein Schreiben gerichtet, in dem er der Ansicht Ausdruck gibt, daß der Vertrag trotz mancher Einzelheiten und Vorkommnisse sich im großen und ganzen bewährt habe. Er halte es daher für angezeigt, im Interesse der Beteiligten und des ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirks eine Erneuerung des Vertrages zu versuchen. Wenn die beteiligten Parteien derselben Ansicht sein sollten, so schlage er vor, Anfang des nächsten Jahres offiziell in Erneuerungsverhandlungen einzutreten."

Uns ist das Schreiben des Herrn Wiedfeldt zwar noch nicht zu Gesicht gekommen, indessen zweifeln wir nicht daran, daß es ergangen ist. Deckt sich sein Inhalt mit vorstehender Notiz, dann dürfen wir sagen, daß Herr Wiedfeldt annähernd denselben Standpunkt vertritt wie wir. Allein seine Bemühungen, so gut sie auch gemeint sind, werden scheitern an den Manipulationen des Ausbeutertums. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe will eben keine unparteiische Instanz und keine Tarifgemeinschaft, sondern er will Großmachtspolitik treiben, den Kampf „bis aufs Messer“ führen, wie kürzlich selbst eine bürgerliche Korrespondenz melden konnte.

#### Ueber Bauarbeiterschutz in Preußen weiß die bürgerliche Presse zu berichten:

„Von den beteiligten preussischen Ressortministern sind unterm 17. Juli d. J. neue Grundsätze für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, erlassen worden, die den Wünschen der in Betracht kommenden Kreise in weitgehendem Maße Rechnung tragen und namentlich über die Anlage und Einrichtung der Baubuden und deren Erwärmung in der kälteren Jahreszeit, die Schaffung von Gelegenheiten zum Wärmen von Speisen und Getränken, sowie auch über die Anlage und Beschaffenheit der Bedürfnisanstalten wesentlich schärfere Bestimmungen enthalten als die bisher maßgebenden „Grundsätze“ vom 7. Juli 1899. Die Provinzialbehörden sind angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß beim Entlasse neuer und der Abänderung bestehender, weniger ausführlicher Arbeiterschutzesordnungen die neuen Grundsätze nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.“

Diese „Grundsätze für Polizeiverordnungen“ sind uns völlig unbekannt, und wenn sie wirklich ergangen sind, so haben sie bisher noch keine Wirkung gehabt; die Mißstände auf Bauten sind nicht im Abnehmen, sondern im Zunehmen begriffen.

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Das Mitglied Heinrich Fortmann (Verb.-Nr. 053809) hat eine Reiselegitimation Nr. 419 erhalten, auf der vorliegendlich die bereits bezogene Arbeitslosenunterstützung nicht in Anrechnung gebracht worden ist. Wir ersuchen nun die Kassierer, auf diese Legitimation keine Unterstützung auszusprechen, sondern Mitgliedsbuch und Legitimation an die Hauptkasse einzuliefern.

Der Zentralvorstand.

### Kassengeschäftliches.

Die Abrechnung für das vierte Quartal, welches vom 28. September bis 1. Dezember dauert, sollte bis spätestens zum 15. d. Mts. eingekommen sein; es fehlt jedoch noch eine erhebliche Anzahl solcher, weshalb wir hiermit die in Frage kommenden Zahlstellensassierer dringend ersuchen, das bisher Bekannte schleunigst nachzuholen.

Betreffs der Arbeitslosenunterstützung wird zum wiederholten Male ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an die Hauptkasse einzuschickende Quittungen, ebenso solche für Reiseunterstützung, stets mit einem ausgefüllten Einschlagstreifen versehen sein müssen. Solche sind für beide Unterstützungsweize von der Zentralstelle zu beziehen.

Quittungen, welche ohne Beigabe solcher vorgebrachten Einschlagstreifen bei der Hauptkasse eingehen, werden nicht anerkannt, sondern unbekannterweise wieder zurückgeschickt. Ebenso treffen in letzterer Zeit oftmals Briefe, enthaltend Quittungen für Arbeitslosenunterstützung, ein, die ungenügend frankiert sind und deshalb Strafporto erfordern. In solchen Fällen verweigern wir die Annahme, da schon oft genug darauf hingewiesen ist, daß Briefe über 20 Gramm Gewicht 20  $\mathcal{A}$  Porto kosten. Jeder Kassierer hat sich jedesmal zu vergewissern, ob der aufzugebende Brief auch nicht über 20 Gramm wiegt; ist solches der Fall, so muß er mit 20  $\mathcal{A}$  frankieren.

Beim Einsenden von Mitgliedsbüchern ist darauf zu achten, daß auch dabei mitgeteilt wird, zu welchem Zwecke die Bücher eingesandt wurden, ob zum Zwecke der Erlangung einer Reiselegitimation oder eines Erlaubnisbuchs oder gar zu noch einem anderen Zwecke? Das können wir doch unmöglich ohne diesbezügliche Mitteilung wissen! Werden die Bücher per „Geschäftspapier“ (Frankatur bis zu 250 Gramm im Inland = 10  $\mathcal{A}$ ) gesandt, so ist eine Postkarte beizufügen, auf welcher die nötige Mitteilung gemacht ist. Falls die Bücher per Brief mit 20  $\mathcal{A}$  Frankatur gesandt werden, muß auf einem beigefügten Zettel mitgeteilt werden, was gewünscht wird. Per „Druckache“ dürfen beschriebene Bücher überhaupt nicht versandt werden.

Ferner gingen uns dieser Tage aus mehreren Zahlstellen solche in den neuen Büchern eingeleistete Ausnahmescheine zu, und zwar Mitglieder betreffend, die wohl schon 40 Marken gestellt haben, aber noch kein volles Jahr Mitglied sind. Wir machen deshalb hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die p. p. Ausnahmescheine erst dann abgetrunnen, ausgefüllt und eingeschickt werden dürfen, wenn das betreffende Mitglied ein volles Jahr dem Verbands angehört und 40 Marken gestellt hat.

Ab. Römer, Kassierer.

## Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Celle, Hermannsburg b. Bergen i. Hannover und Nordern.

Gestreift wird in Grefeld.

Gesperrt sind in Potschappel das Geschäft von Heger, in Seelze b. Hannover die chemische Fabrik und in Schulan a. d. Elbe das Geschäft von Claßen.

Oesterreich.

Gestreift wird in Jaromer.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Győr, Eßtergom, Soroksár, Szentes, Mohács, Pápa, Gödöllő, Nagykanizsa, Tata-tóváros, Szatmár, Kecskemét, Szeged, Komárom, Nyiregyháza, Nagykároly, Zapolca, Körmend, Makó, Eger, Törökfentmiklós, Gyöngyös, Nagykálló, Cegléd, Droschháza, Kispest, Székesfehérvár, Arad, Kistarony und Affód.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Interlaken, den Plägen Bischof in Mazingen, Voller in Ater, Weilemann in Rempten, Bern und Wil.

### Berichte aus den Zahlstellen.

**Amsbach.** Am Sonntag, den 1. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Kamerad Würth aus Nürnberg referierte über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ Der einstündige Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen. In der Diskussion traten mehrere Redner dafür ein, die Arbeiterpresse zu abonnieren. Am 12. Uhr erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Berlin und Umgegend.** Am 5. Dezember wurden fünf gut besuchte Mitgliederversammlungen abgehalten, in welchen die Kameraden Knäuper, Kube, Licht, Fris Schulze und Witt über: „Unsere diesjährige Lohnbewegung“ referierten. Diese Versammlungen waren notwendig, um bei unseren Kameraden Klarheit über die gegenwärtige Situation zu schaffen. Von interessierter Seite wird versucht, unter den Kameraden eine Mißstimmung zu verbreiten. Alle Mittel werden angewandt, um die erzielten Erfolge wieder illusorisch zu machen. Für die herrschende Arbeitslosigkeit wird die diesjährige Lohnbewegung verantwortlich gemacht. Die schlechte Lage des Baumarktes ist aber eine Folge der Verwirrung auf dem Geldmarkt. Baugelder sind nur zu ungenügend hohen Zinssätzen zu haben. Bei der Aufhebung des Streiks waren nur noch 150 streikende Kameraden vorhanden, fast alle Kameraden arbeiteten schon zu den neuen Bedingungen. Das beweist, daß wir uns noch vor kurzem in einer guten Baukonjunktur befanden. Wird unsere Lohnbewegung von unseren Gegnern für den Niedergang des Baumarktes verantwortlich gemacht, so ist das lediglich eine Spekulation, welche unsere Kameraden veranlassen soll, unserer Organisation den Rücken zu kehren. Die Absicht der Scharfmacher geht dahin, den Einfluß der Organisation bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuschalten und den Arbeitnehmern die Bedingungen einfach zu diktieren. Schon frühere Lohnbewegungen beweisen, daß die erzielten Erfolge zum großen Teil wieder verloren gingen, wenn eine Schwächung der Organisation eintrat. Es muß daher verhindert werden, daß unsere Kameraden aus dem Verband austreten, stehen uns doch für die Zukunft schwerere Kämpfe bevor. Einer besonders starken Organisation bedürfen wir, um die geplanten Angriffe der Gegner abzuwehren zu können. Stets schlagfertig muß unsere Organisation dastehen, und daher muß von Winter hindurch aufklärend und agitatorisch unter den Kameraden gewirkt werden. Die Kameraden müssen hauptsächlich davon abgehalten werden, den Arbeitsnachweis der Arbeitgeber in Anspruch zu nehmen, sollen doch dort eingezzeichnete Arbeiter dazu benutzt werden, zur gegebenen Zeit ihren Arbeitskollegen in den Rücken zu fallen und zu Verrätern an der Arbeiterbewegung zu werden. Wenn jeder Zimmerer seine Schuldigkeit tut und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt, können wir den angedrohten Kämpfen ruhig entgegengehen. Die Diskussion über die mit großem Beifall aufgenommenen Referate gestaltete sich teilweise sehr lebhaft. Nach einem anfeuernden Schlußwort der Referenten wurden die Versammlungen geschlossen.

**Wittorf.** Am 24. November fand in der „Zentralhalle“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in welcher Genosse Castrup einen Vortrag hielt. Er führte aus, daß in Gegenden, wo die Christlichen vertreten sind, die Unternehmer keine Rücksicht auf ihre Arbeiter nehmen. Redner wies sodann auf die Beschlüsse der Arbeitgeber hin. Wir müßten unsere Organisation soweit wie möglich ausbauen, um bei einer herannahenden Krise gerüstet zu sein. Dem Redner wurde reichlich Beifall gezollt. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Klagen, wobei er es rügte, daß drei Vertrauensleute ihre Klagen nicht eingeschickt haben. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Bremervörde.** Am 1. Dezember fand eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt. Das Bureau derselben setzte sich aus Mitgliedern verschiedener Organisationen zusammen. Kollege Maienburg-Gumburg sprach in längeren Ausführungen über: „Zweck und Nutzen der modernen Gewerkschaften“. Er geißelte hierbei das System der Arbeitgeber, welche heute nicht mehr vereinzelt vorgehen, sondern Forderungen der Arbeiter mit Massenaußperrungen beantworten. Dem Redner wurde reichlich Beifall zu teil. Von Seiten der Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerer wurde angeregt, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, um die uns noch fernstehenden dem Verbands zuzuführen. Nachdem über diesen Punkt diskutiert worden war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Breslau.** Am 2. Dezember tagte im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Zimmererverammlung, welche sich mit der von den Unternehmern angebrohten Aussperrung beschäftigte. Anwesend waren 600 Kameraden. Der Vorsitzende erklärte zunächst den Anwesenden, daß der Arbeitgeberbund alle zentralorganisierten Zimmerer am 3. Dezember aussperrt will, wenn die Sperre bei dem Unternehmer Kliff nicht aufgehoben wird. Am 30. vorigen Monats hatten die Unternehmer eine Generalversammlung einberufen, deren Resultat nicht bekannt ist. Es konnte nur ermittelt werden, daß von 830 Unternehmern 137 anwesend waren und von diesen 53 für die Aussperrung gestimmt haben. Kamerad Schmidt schilderte nochmals die Ursache der Sperre. Der Unternehmer Kliff, ein früherer Zimmerer, stellte vor einiger Zeit einen von Berlin kommenden Streikbrecher in Arbeit. Letzterer hat für Berlin auch Streikbrecher angeworben. Mit diesem Menschen wollten die bei Kliff beschäftigten Kameraden nicht zusammen arbeiten. Es wurden Unterhandlungen mit dem Unternehmer geführt, die aber zu keinem Resultat kamen, da er den Streikbrecher nicht entließ. Unsere Kameraden legten daher am 18. November die Arbeit nieder; über einen Bau wurde die Sperre verhängt und auf den übrigen Bauten gab der Unternehmer den Kameraden Feierabend. Kliff rief dann den Arbeitgeberbund zur Hilfe. Von letzterem erhielten wir ein Schreiben, worin wir aufgefordert wurden, die Sperre sofort aufzuheben, da dieselbe ein Tarifbruch sei. Wir ließen uns jedoch nicht einschüchtern und teilten den Unternehmern mit, daß Kliff dem Bunde gar nicht angehört und wir deshalb in der Verhängung der Sperre keinen Tarifbruch erblicken. In der Antwort hierauf teilten die Unternehmer mit, daß Kliff schon seit dem 5. November dem Bunde angehört. Das Schreiben trug das Datum vom 20. Mai und wir nehmen daher an, daß sich die Unternehmer auch bezüglich des Datums von Kliffs Eintritt geirrt haben, da letzterer erst am 15. November eingetreten ist. Wir hatten mit dem Vorsitzenden des Bundes eine Verhandlung angebahnt, wobei wir ihm auch vorhielten, daß Kameraden, welche aus einem Streikgebiet zureisen, schon oft vom Arbeitsnachweis ausgesperrt wurden. Das halten wir auch für Tarifbruch, da im Tarif steht, daß Maßregelungen nicht stattfinden dürfen. Es wurde uns erklärt, daß der Bund hierzu berechtigt sei. Hier bewahrheitet sich wieder einmal das Sprichwort: „Wenn zwei das selbe tun, ist es nicht dasselbe.“ Immerhin müßten wir es uns aber überlegen, ob es angebracht sei, bei der jetzigen Situation im Baugewerbe einen Kampf heraufzubeschwören. Auch die späte Jahreszeit muß berücksichtigt werden, da im Winter doch mit einer großen Zahl Arbeitsloser zu rechnen ist. Die Kameraden sollten dies alles in Betracht ziehen und es lieber nicht zu einer Aussperrung kommen lassen. An diese Ausführungen schloß sich eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion an. Fast alle Redner sprachen sich für die Weiterbestehung der Sperre aus, sogar Vorstandsmitglieder traten dafür ein. Das Resultat der geheimen Abstimmung ergab 180 für und 326 gegen die Aufhebung der Sperre. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Am 3. Dezember tagte wiederum eine Versammlung. Der Arbeitgeberbund und der Hauptvorstand unseres Verbandes waren inzwischen von dem Beschluß der Versammlung in Kenntnis gesetzt worden. Einzelne Unternehmer hatten schon ihre Leute ausgesperrt. Das Telegramm des Hauptvorstandes nötigte aber den Zahlstellenvorstand, die Sperre aufzuheben. Der Hauptvorstand erblickt in dem Verhängen der Sperre einen Tarifbruch und verweigert die Mittel zur Unterstüßung der ausgesperrten. Dieser Beschluß des Hauptvorstandes rief bei den Kameraden einen Entrüstungsturm hervor. In der Diskussion traten alle Redner für Weiterbestehen der Sperre ein, und ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Hauptvorstand erkannte diesen Beschluß jedoch nicht an. Den Kameraden wurde durch Zettel bekannt gemacht, daß die Sperre aufgehoben werden mußte.

**Brief.** Am Sonntag, den 1. Dezember, tagte eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: „Die bevorstehende Aussperrung im Baugewerbe“. Kamerad Erdmann ging des näheren auf das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes ein und zeigte an einzelnen Beispielen, wie der Arbeitgeberverband im Laufe dieses Jahres gearbeitet hat, um seine Reihen zu stärken. Auch wir, als Mitglieder der Organisation, hätten Ursache, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß sämtliche Zimmerer organisiert würden, des Weiteren hätten wir die Pflicht, für eine gut gefüllte Lokalkasse zu sorgen, damit wir zu jeder Zeit im Stande wären, einen Kampf mit den Arbeitgebern aufzunehmen. Derselbe erläuterte auch noch, wie wir uns bei eventuellen Streikfragen mit den Arbeitgebern zu verhalten hätten. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, in den Wintermonaten einen wöchentlichen Beitrag von 10  $\mathcal{A}$  zu zahlen, welcher auch einstimmig angenommen wurde. Auch hier hat unsere Organisation jetzt festen Boden gefaßt und ist die Zeit nicht mehr allzu ferne, wo auch wir hier sämtliche Zimmerer als Mitglieder gewonnen haben.

**Cassel.** Wie in verschiedenen anderen größeren Städten, so ist auch hier die Baukonjunktur eine recht flau. Schon am Beginn des Jahres trat dies in Erscheinung, gestaltete sich dann aber im Laufe des Sommers etwas besser, jedoch nur auf kurze Zeit, und sank dann schnell bis auf das jetzige niedrige Niveau. Wenn die Zahl der Mitglieder im Verhältnis zum Vorjahr eine bedeutend niedrigere ist, so liegt das an der flauen Bau-tätigkeit. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug im Vorjahr rund 500, und nach Ablauf des dritten Quartals dieses Jahres nur noch 380. Es kann auf keinen Fall angenommen werden, daß die Organisationsverhältnisse schlechte wären, das Gegenteil ist der Fall. Man darf wohl behaupten, daß die organisationsfähigen Zimmerer in Cassel und Umgebung zu 99 pzt. organisiert sind. Wenn nun das bereits zu Ende gehende Jahr zwar kein Kampfsjahr war, so hatten aber doch die hiesigen Zimmerer allen Anlaß, davon abzusehen, die Hände in den Schoß zu legen, galt es doch am 1. Juli die laut Tarif eintretende Lohn-erhöhung von 52  $\mathcal{A}$  pro Stunde voll und ganz zur Durchführung zu bringen. Eine Statistik, welche gleich nach dem 1. Juli aufgenommen wurde, bewies, daß die

Arbeitgeber einen gewissen Respekt gegenüber der Organisation befehen. Die Zahl der in Cassel und Wororten beschäftigten Zimmerer betrug 239, hiervon erhielten drei Mann einen Stundenlohn von 60  $\text{J}$ , 7 Mann 58  $\text{J}$ , 212 Mann 54  $\text{J}$  und 17 Mann unter 54  $\text{J}$ . Diese 17 Mann waren Altersschwache, Invaliden oder Junggefallen. Von den 239 Zimmerern waren fünf nicht organisiert. Es mußte in zwei Fällen die Lohnkommission in Aktion treten, wodurch der Lohn sofort geregelt wurde. In drei Fällen, wo Entlassungen bezw. Maßregelungen vorlagen, arbeitete die Beschwerdekommission mit Erfolg. Die Zimmerer Cassels werden wissen, daß sie nach bleiben müssen. Die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Agitation sind im Einverständnis mit dem Bauvorstand getroffen.

**Chemnitz.** Eine gut besuchte Zimmererversammlung tagte im Volkshaus. Der Vertrauensmann verbreitete sich eingehend über die Schädlichkeit der Akkordarbeit. Nachdem mehrere Redner in demselben Sinne gesprochen hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Volkshaus tagende öffentliche Zimmererversammlung erkennt die Schäden der Akkordarbeit, die in den Folgen der Nichtbeachtung der Unfallvorschriften, sowie in mangelhafter Arbeitsleistung ihren Ausdruck finden, an. Sie macht es jedem organisierten Kameraden zur Pflicht, Akkordarbeitsangebote entschieden zurückzuweisen.“ — Ueber: „Die Wirkung der Krise auf die Arbeiterschaft“ referierte Genosse Kadateur Barfels. Für seine lehrreichen Ausführungen wurde ihm lebhafter Beifall spendet. Unter „Gewerkschaftliches“ gab der Vertrauensmann bekannt, daß die Reiseunterstützung von 7 bis 8 Uhr Abends im Bureau ausbezahlt wird. Auf Antrag der Verwaltung wurden  $\text{A} 50$  zur Bibliothek und den in der Weihnachtswoche zureisenden Kameraden, die im Besitze der Reiselegitimation sind,  $\text{A} 1,50$  aus der Lokalkasse bewilligt. Einem Kranken, in Not geratenen Kameraden wurden  $\text{A} 25$  gewährt. Angenommen wurde ein Antrag, der besagt, daß während der beitragsfreien Zeit jedes wieder- oder neuertretende Mitglied außer den statutarischen Eintrittsgebühren  $\text{A} 1$  Eintritt und zwei Wochenbeiträge à  $50 \text{ J}$  zu entrichten hat. Kritisiert wurde, daß zugereisten organisierten Zimmerern in der Gewerkschaftsberg „Stadt Meichen“ die Aufnahme verweigert worden ist. Zum Schluß forderte der Vertrauensmann die Anwesenden auf, es sich zur Pflicht zu machen, die Extrabeträge prompt zu entrichten, der „Volkstimme“ neue Abonnenten zuzuführen und nicht zuletzt sich dem Verein „Volkshaus“ anzuschließen, damit in nicht allzuferner Zeit eine den Verhältnissen entsprechende Gewerkschaftsberg errichtet werden kann.

**Crefeld.** Am Sonntag, den 8. Dezember, tagte hier unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Kamerad Schuppen referierte über die bevorstehenden Aktionen im Baugewerbe. Er betonte, daß im kommenden Jahre im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein schwerer Kampf entbrennen würde. Ein ihm zugesandtes Schreiben mit heiligem Lohn- und Arbeitstarif für Rheinland und Westfalen brachte er zur Verlesung und machte auf die Verschlechterung des Tarifs aufmerksam. Da wohl hiermit kein Zimmerer einverstanden ist, müßten wir uns zum Kampf rüsten. Der jetzt noch bestehende Streik müsse abgebrochen werden, da er doch aussichtslos ist. Es meldeten sich noch mehrere Kameraden zum Wort. Bei der Abstimmung erklärten sich 31 Kameraden für und 19 gegen Aufhebung des Streiks. Der Vorsitzende ermahnte die Kameraden, dafür Sorge zu tragen, daß die Streikbrecher von den Plätzen verschwinden und durch Verbandsmitglieder ersetzt werden. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte erfolgte Schluß der Versammlung.

**Deutsch Lissa.** Da die Versammlung am 2. Dezember schwach besucht war, wurde beschlossen, die Vorstandswahl bis zur nächsten Versammlung zu vertagen. Hierauf erstattete Kamerad Nibel Bericht von der Konferenz in Breslau. Unser alter Tarif ist bereits genehmigt, der neue soll den Meistern aber erst zum Frühjahr unterbreitet werden. Zur Unterstützung des Lokalkassens wurden  $\text{A} 30$  aus der Lokalkasse bewilligt. Ueber den Antrag, Gewerkschaftshausmarken zu kleben, entspann sich eine lebhafte Debatte. Beschlossen wurde, daß jedes Mitglied drei Marken zu kleben hat. Einem Kameraden, welcher schon 21 Wochen krank ist, wurden  $\text{A} 15$  Unterstützung bewilligt. Zum Schluß ermahnte der Kassierer die Kameraden, ihre Beiträge zu regeln und Bücher, die voll sind, zwecks Umtausches abzuliefern. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

**Franenthal.** Am 30. November fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, den Winterbeitrag von 10 auf 20  $\text{J}$  pro Woche zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, jedem Arbeitslosen am Orte  $\text{A} 3$  Zuschuß pro Woche zu gewähren. Die Weihnachtsfeier soll der großen Arbeitslosigkeit wegen nicht stattfinden. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Frankfurt a. d. O.** Unsere Mitgliederversammlung fand am 8. Dezember statt. Zunächst erfolgte die Wahl des Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wurde W. Hoffmann, zum ersten Kassierer J. Truschel, zum zweiten Vorsitzenden B. Truschel, zum zweiten Kassierer Dreher, zum ersten Schriftführer W. Scheele, zum zweiten Schriftführer Neumann, und zu Revisoren die Kameraden Voigt und Höhne gewählt. Hierauf hielt Kamerad Knüpfer einen Vortrag über: „Lohn- und Arbeitsverhältnis“. Er riet uns von einer Lohnforderung ab, da die Baukonjunktur keine günstige ist. Es wurde beschlossen, für jeden Bau einen Delegierten zu wählen, um einmal die Lohnverhältnisse festzustellen. Der Lokalbeitrag für die Wintermonate wurde auf 10  $\text{J}$  pro Woche festgesetzt. Den Zugereisten soll während der Feiertage warmes Essen verabfolgt werden. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Frieda.** Am 4. Dezember fand im Lokale Weidemeier eine öffentliche Zimmererversammlung statt, in welcher Gauleiter Kremer über die Einkommen- und Vermögenssteigerung in Preußen, über die allgemeine Teuerung und die Krisis im Baugewerbe referierte. An der Hand statistischen Materials hob Redner hervor, in welcher

erhöhter Weise die besitzende Klasse ihr Einkommen und Vermögen fortwährend erhöhe, wohingegen die Lage der Arbeiter durch die Besteuerung aller Lebensmittel und durch andere Manipulationen sich immer mehr und mehr verschlechtert. Nachdem die besitzende Klasse die Gewinne eingestekt hat, bleibt für den Arbeiter Brot- und Fleischverteilung übrig. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es, dieser Ungerechtigkeit Gegenwehr zu leisten. Lebhaften Beifall erntete der Referent. Der Vorsitzende forderte die Versammelten auf, nach dem gehörten Vortrag auch zu handeln. Dann trat Schluß der sehr gut besuchten Versammlung ein. Die Anwesenheit nahezu aller Mitglieder zeigte, daß in der Zahlstelle Interesse für die Organisation herrscht.

**Gesfacht.** Am Freitag, den 6. Dezember, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Kassierer erstattete den Rassenbericht vom dritten Quartal, welcher von den Revisoren bestätigt wurde. Anschließend hieran berichtete der Kartelldelegierte über die letzte Kartellsetzung. Beschlossen wurde sodann, mit den Lauenburger Kameraden in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, die Dynamitfabrik Krummel an das hiesige Zahlstellengebiet abzutreten, da hier am Ort ein höherer Lohn gezahlt wird. Den zureisenden Kameraden soll Weihnachten und Neujahr eine Unterstützung von  $\text{A} 2$  aus der Lokalkasse gewährt werden. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der nur mäßig besuchten Versammlung.

**Halberstadt.** Am Sonntag, den 1. Dezember, fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Zunächst berichtete Kamerad Amelung über die Arbeitslosenstatistik, aus welcher ersichtlich ist, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre sehr groß ist. Es wurde beschlossen, die Zeitung vom deutschen Arbeitsmarkt probeweise zu abonnieren. Hierauf wurde der neue Vorstand gewählt: zum Vorsitzenden Kamerad Schreiber, zum Kassierer Kamerad Ederer und zum Schriftführer Kamerad Oppermann. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Hegnitz.** Im Gewerkschaftshaus fand am 27. November eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die ordentliche Mitgliederversammlung mußte wegen zu schwachen Besuches ausfallen. Der stellvertretende Kassierer verlas zunächst die Abrechnung vom dritten Quartal, welche für richtig befunden wurde. Bemängelt wurde aber, daß dieselbe jetzt erst fertiggestellt ist. Hierauf wurden die Kameraden Seidel und Raupach zu Bauarbeiterschutzdelegierten gewählt. Anschließend hieran gab Kamerad Piech die Abrechnung vom letzten Herbstvergnügen bekannt. Dieselbe wies ein Defizit von  $\text{A} 13,63$  auf. Es wurde bedauert, daß die Kameraden sich nicht in dem Maße beteiligt hätten, wie erwartet wurde. Sodann wurde das Festkomitee zu dem am 22. Februar stattfindenden Stiftungsfeste gewählt. Kamerad Valide, als Delegierter, erstattete Bericht von der Gauleiterkonferenz in Breslau. Zum Schluß wurde auf die Generalversammlung der Ortskrankenkasse aufmerksam gemacht und zu regem Besuch der nächsten Zahlstellenversammlung aufgefordert, da die Wahl des Gesamtvorstandes auf der Tagesordnung steht.

**Lissa i. Posen.** Unsere Mitgliederversammlung am 3. Dezember beschäftigte sich zunächst mit der Wahl eines Vorsitzenden. Hierauf wurde Kamerad Fiebig zum Auszahler der Reiseunterstützung gewählt. Der Beitrag für die Wintermonate wurde auf 10  $\text{J}$  pro Woche festgesetzt. Es wurde beschlossen, zum 17. Dezember eine Versammlung einzuberufen, welche sich mit unserer Lohnforderung für 1908 beschäftigen soll. Zum Schluß ermahnte Genosse Stöpel-Bromberg die Kameraden, sich zahlreich an dieser Versammlung und an den Sonntagzusammenkünften zu beteiligen.

**Luckenwalde.** Unsere Mitgliederversammlung am 8. Dezember war schwach besucht. Zunächst wurde die Wahl eines Kartelldelegierten vollzogen. Hierauf referierte Kamerad Finsel über das Thema: „Der deutsche Zimmererverband und seine Aufgaben.“ Für seine vortrefflichen Ausführungen wurde ihm reichlicher Beifall zu teil. Dann wurde beschlossen, in der beitragsfreien Zeit 10  $\text{J}$  Beitrag pro Woche zu erheben. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, einen Entwurf betreffs der Zeichenbegünstigung verstorbenen Kameraden auszuarbeiten und der nächsten Versammlung vorzulegen.

**Milthausen i. G.** Am Sonntag, den 8. d. M., fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die einen sehr schwachen Besuch aufwies. Schon seit längerer Zeit sind in den Versammlungen höchstens 50 Kameraden anwesend, und zwar immer dieselben. Es ließen sich zunächst zwei neue Mitglieder aufnehmen. Hierauf wurde beschlossen, im Winter 20  $\text{J}$  Beitrag pro Woche zu zahlen. Die Abrechnung vom letzten Stiftungsfest konnte nicht bekannt gegeben werden, festgesetzt wurde aber, daß das Fest mit einem Defizit abschloß, da die Beteiligung der Kameraden sehr zu wünschen übrig ließ. Einem kranken Kameraden wurde eine Unterstützung bewilligt. Die Versammlung schloß um 11 Uhr.

**München.** Am Sonntag, den 1. Dezember, fand eine gut besuchte öffentliche Zimmererversammlung statt. Der Vorsitzende verlas zunächst den neuen Vertrag, welcher mit dem Geschäftsleiter der Zahlstelle abgeschlossen wurde. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. Hierauf berichtete Kamerad Obermeier über die letzte Gewerkschaftsdelegiertenversammlung. Die anwesenden Gewerkschaftsdelegierten wurden von der Versammlung beauftragt, in der nächsten Delegiertenversammlung für die Anstellung eines zweiten Gewerkschaftssekretärs einzutreten. Anschließend hieran setzte der Geschäftsleiter die Notwendigkeit statistischer Erhebungen auseinander und ersuchte die Mitglieder, die Kassierer bei solchen Erhebungen zu unterstützen. In der Diskussion wurden die Kameraden von mehreren Rednern aufgefordert, nur die Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu machen, wo es unbedingt notwendig ist. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**München-Grabbach.** Am 1. Dezember fand eine Versammlung statt, zu welcher Gauleiter Janßen erschienen war. Letzterer führte aus, daß es zweckmäßiger sei, wenn unsere Zahlstelle von Krefeld getrennt und selbständig wird. Die Zahlstelle Krefeld ist infolge des Streiks selbst

sehr mit Arbeit überhäuft, ferner ist die Zahl unserer Mitglieder so groß, daß es schon aus dem Grunde angebracht erscheint, eine selbständige Zahlstelle zu gründen. Nachdem einige Kameraden dafür und einige dagegen gesprochen hatten, wurde durch Stimmzettel abgestimmt. 16 Stimmen wurden dafür und 9 dagegen abgegeben. Somit wurde Grabbach selbständige Zahlstelle. Anschließend wurde der Vorstand gewählt. In seinem Schlusswort ermahnte der Gauleiter Janßen die Anwesenden, so wie bisher weiter zu arbeiten und auch in Rücksicht eine rege Agitation zu entfalten. Zum Schluß wurden einige Differenzen, die zwischen Kameraden ausgebrochen waren, erledigt.

**Neukalen i. M.** Am Sonnabend, den 7. Dezember, fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Zunächst wurden Klagen vorgebracht gegen den Bauherrn Dr. Hinneberg. Derselbe hatte den Zimmerern vorgeworfen, sie schafften nichts und verstanden nichts von der Arbeit. Die Zimmerer wollten sich diese Beleidigung nicht gefallen lassen. Die Versammlung beschloß, daß die Zimmerer in den nächsten acht Tagen den Bau meiden sollen. Ist die Sache in dieser Zeit nicht geregelt worden, so soll der Gauleiter benachrichtigt werden. Inzwischen sind die Differenzen am Bau des Herrn Hinneberg zur Zufriedenheit der beteiligten Zimmerer beigelegt.

**Nowawes.** Am 22. November tagte unsere Mitgliederversammlung, die leider nur schwach besucht war. Sie nahm zunächst den Kartellbericht entgegen. Das Kartell plant ein Umlageverfahren, um bei Straß- und Ausperrungen zu unterstützen. Da die meisten Gewerkschaften schon zugestimmt hatten, gab auch unsere Versammlung ihre Zustimmung. Der Kassierer gab den Rassenbericht vom dritten Quartal. Mit dem Rassenbestande vom zweiten Quartal ( $\text{A} 671,26$ ) betrug die Einnahme  $\text{A} 2032,76$ , die Ausgabe  $\text{A} 1197,74$ , so daß ein Bestand von  $\text{A} 835,02$  verbleibt. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung, worauf der Kassierer entlastet wurde. Mitgeteilt wurde dann noch, daß die beim „Vorwärts“ bestellte Bibliothek eingegangen sei. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß dieselbe nun auch gehörig benutzt werden möge.

**Ohlau und Umgegend.** Unsere Mitgliederversammlung tagte am 24. November. Vor Eröffnung derselben wurde der verstorbene Kamerad Balluch durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vom Schriftführer verlesen war, gab der Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal bekannt. Anschließend hieran erstattete der Vorsitzende Bericht von der Gauleiterkonferenz in Breslau. Dann wurde beschlossen, daß jeder Kamerad nach Ablauf der beitragspflichtigen Zeit eine Extramarke kaufen muß. Der Winterbeitrag wurde auf 10  $\text{J}$  pro Woche festgesetzt. Unter „Verschiedenes“ beschäftigte sich die Versammlung mit den Begräbnisfachen. Es wurde beschlossen, die alten Rode ausbessern zu lassen und gleichzeitig 13 neue anzuschaffen. Ferner sollen die Schärpen gereinigt werden. Um diese Unkosten zu decken, muß jedes Mitglied im nächsten Sommer  $\text{A} 1$  bis  $\text{A} 1,50$  extra zahlen. In der Diskussion brachten mehrere Mitglieder Beschwerden über Breslau vor. Sie erhalten in den Versammlungen nie die Erlaubnis zum Sprechen, trotzdem sie, weil in Breslau arbeitend, Gewerkschaftshausmarken für Breslau kleben müssen. Die Versammlung beauftragt den Vorsitzenden, doch die Sache einmal näher zu untersuchen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Preeß.** In unserer Versammlung am (?) referierte Kamerad Holst über: „Arbeit und Arbeitgeber“. Beschlossen wurde, den zureisenden Kameraden zu Weihnachten und Neujahr  $\text{A} 1,50$  Unterstützung zu gewähren. Während der beitragsfreien Zeit sollen die am Orte selbst arbeitenden Kameraden 25  $\text{J}$  und die in Kiel arbeitenden Kameraden 50  $\text{J}$  pro Woche Beitrag bezahlen.

**Rathenow.** Unsere Mitgliederversammlung am 30. November war mäßig besucht. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Kartellbericht. Anschließend hieran wurde die Neuwahl des Vorstandes erledigt. Der Vorsitzende wurde wiedergewählt. Als Kassierer wurde Kamerad G. Ebel, als Schriftführer Kamerad G. Liepström, als Kartelldelegierter Kamerad C. Arndt und als dessen Stellvertreter die Kameraden Regel, Rohrup und Harms gewählt. Anschließend hieran referierte Kamerad Finsel über: „Die Aufgaben des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands und sein Bestreben“. In seinem Referat streifte Redner die Entwicklung des Verbandes und verwies dabei auch auf „Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“. Weiter kam er in seinen Ausführungen auch auf die Bauarbeiterschutzbestimmungen zu sprechen und wies an der Hand einer Statistik nach, wieviel Unfälle jährlich vorkommen. In der Diskussion erklärten sich alle Kameraden mit den Ausführungen des Redners einverstanden. Ferner wurde von einigen Kameraden das Verhalten der bei der Firma Krüger & Lauermann arbeitenden Zimmerer kritisiert, welche die Mittagspause nicht innehalten. Dann erfolgte Schluß der Versammlung.

**Salzwedel.** Unsere Versammlung am 8. Dezember war gut besucht. Nach Verlesung des Protokolls und Einziehung der rückständigen Beiträge wurde Kamerad Herbst zum Auszahler der Reise- und Arbeitslosenunterstützung gewählt. Anschließend hieran verlas der Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal. Dann erfolgte die Wahl des Vorstandes; Kamerad Olle wurde zum ersten, Kamerad Schulz zum zweiten Vorsitzenden, Kamerad Herbst als Kassierer, Kamerad Kleinau als stellvertretender Kassierer, Kamerad Gase als Schriftführer und Kolporteur und Kamerad Berlin als Stellvertreter gewählt. Revisoren sind die Kameraden Rautge und Gades. Die beiden Kartelldelegierten wurden für nächstes Jahr wiedergewählt. Bei Erstattung des Kartellberichts wurde beantragt, einen monatlichen Beitrag von 10  $\text{J}$  pro Mitglied zu zahlen. Derselbe wurde angenommen. Ferner erklärten sich die Anwesenden damit einverstanden, einen Gesangsverein zu gründen und einen Lichtbildervortrag zu veranstalten. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Schönebeck.** Am 30. November tagte unsere Mitgliederversammlung, die von 23 Kameraden besucht war. Vom Kartell wurde mitgeteilt, daß gewünscht werde, die Zimmerer möchten nur in jenen Gastwirtschaften betreiben, deren Besitzer dem freien Gastwirteverband ange-

hören. Dann erklärte sich die Versammlung bereit, sich der vom Kartell zu gründenden Bildungsschule anzuschließen.

Seidenberg. Am 8. Dezember fand in Altseidenberg eine öffentliche Zimmererversammlung statt.

Steinau a. d. O. Am 1. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Zunächst wurde die Abrechnung vom 4. Quartal verlesen und dem Kassierer Entlastung erteilt.

Stettin. Am 4. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht vom dritten Quartal.

Trachenberg. Am 7. Dezember fand eine Maurer- und Zimmererversammlung statt, welche sich mit der Lohnfrage für 1908 beschäftigte.

Wohlau. Am 8. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Der Kassierer verlas zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal.

Woche zu kaufen haben. Hierauf wurde das Verhalten einiger Meister und Poliere unserer Organisation gegenüber besprochen.

Zittau. Am 5. Dezember tagte im Volkshause eine Zimmererversammlung, welche von 100 Mitgliedern besucht war.

Dresden. Am 29. November verstarb unser Kamerad Herr Brnth. — Am 6. Dezember Artur Lembach.

Kranichfeld. Am 10. Dezember verstarb der Kamerad Leopold Kott im Alter von 63 Jahren.



München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

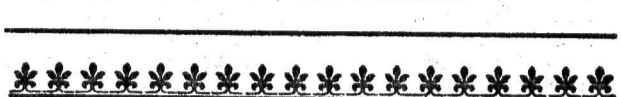
München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

München (Bezirk Pasing). Am 4. Dezember verstarb der Kamerad Johann Brandl, geboren in Langquaid, im Alter von 37 Jahren.

stürzte plötzlich das ganze Gerüst mit lautem Krachen zusammen. Die herbeieilenden Arbeiter fanden den Meister und seinen Lehrling unter den Trümmern liegen.



### Ueber weihnachtliche Wohltaten.

Im ökonomischen Unterbau der kapitalistischen Welt knirscht es wieder einmal bedenklich. An einzelnen Stellen frachte es schon. Finanzgebäude sinken in den Staub; sogar „alte, ehrenwerte Prima-Prima-Häuser“ müssen daran glauben.

Es sollte uns nicht wundern, wenn die bürgerlichen Blätter ihre Weihnachtshymnen auf den Ton „Alles ist eitel“ gestimmt hätten; wenn wir wieder einmal herzbeweglich lesen könnten, „daß auch die Besiegenden nicht auf Rosen gebettet sind, und daß der Arme im Grunde ein sorgloserer Leben lebt als der Reiche, dessen glänzende Existenz auf dem schwankenden Fundament wirtschaftlicher Konjunkturen ruht“.

Wir würden nicht überrascht sein, weil es ein alter, geheiligter Weihnachtsbrauch ist, eine trügerische Brücke aus Zitaten über den Abgrund zu bauen, der zwischen hüben und drüben klafft, und den „Segen der Armut“ in Festbeleuchtung erstrahlen zu lassen.

Aber eins tun sie gewiß nicht: sie nehmen keinem Armen die Arbeit weg; denn an der Rentabilität der christlichen Arbeit haben sie ebenso ihre stillen Zweifel, wie an dem „Segen der Armut“.

Sie versuchen es ja auch noch mit anderen Mitteln. Während man auf der ersten Seite des Blattes den „Segen der Armut“ zu erweisen sucht, während auf der zweiten die moderne Arbeiterbewegung als Störerin des Bestrebens denübert wird, fordert man im Inseratenteil zu „werktätiger Hilfe“ auf.

Unserem geht bei solcher Lektüre ja das „Feiertagsgefühl“ und der Humor aus. Man spürt die kalte, graue Hand des kapitalistischen Systems, die heute den Armen arbeitslos macht, ihm alle Existenzmittel bis ins Uferlose verteuert, ihm mit Zöllen und Steuern bis aufs Hemd ausplündert und ihm dann — ein paar alte Hosen zur „herzlichen Weihnachtsfreude“ nachwirft!

Es fällt uns nicht ein, zu bezweifeln, daß einzelne das christliche Bestreben haben, zu helfen; daß ein paar — ganz wenige! — persönlich unter dem Anblick des Elends mit-leiden. Aber soweit die kapitalistische Gesellschaft als Ganzes in Betracht kommt, ist das, was wir Weihnacht für Weihnacht an Mithilfe und annoncierem Mitleid zu kosten bekommen, eine schädliche Komödie!

Statt offen zuzugeben, daß die ganze weihnachtliche Wohltätigkeit nur ein ärmlischer Tropfen ist in dem ansteigenden Meer der Not, wirft man uns vor, wir unterschätzten die „Liebestätigkeit“ des honetten Bürgertums; wir hätten keinen rechten Begriff von der Fülle des Segens, der aus den höheren Regionen herniederriesele.

Romödie! Erstens machen wir ein großes Fragezeichen hinter dem „hollen Mache“. Was in aller Welt können denn die alten Hosen und Stiefel — unfertigen mögen sie sogar neu sein —, was können die Presserfunden und Rüsse für die wirtschaftliche Lage eines Existenzlosen bedeuten?

gemischt ist. Und es sind nicht wenige, die es vorziehen, mit geballten Leeren Kästen in ihrer kalten Stube sitzen zu bleiben, als den Gang zu jener Stelle anzutreten, wo die alten Hosen und Stiefel verteilt werden. Wir bedenken's keinem, wenn er hingeht und die Hand austreckt. Er braucht's ja am Ende nicht als eine Gnade anzusehen, weil die Gesellschaft ihm weniger gibt, als er eigentlich zu fordern hat. Und deshalb ist es ungeheuer naiv, den wirtschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse als „unmoralisch“ hinzustellen. Ach, wenn die kapitalistische Gesellschaft auch das Fehn- und Hundertfache opfern würde, unser Kampf gegen sie wäre nicht um ein Atom weniger „moralisch“, wenn schon dies unsichere Wort angewendet werden soll. Eine Gesellschaft, die ihre moralischen Qualitäten hauptsächlich an den wenigen hohen Feiertagen entdeckt und belächelt, darf sich nicht wundern, wenn die Ergebnisse ihrer Alltagsaktivität für die Armen und Elenden ein wenig mitbedacht werden. Und diese Ergebnisse liegen vor aller Augen: die Vernachlässigung und Rechtslosmachung der Arbeitenden.

Die Auffassung der Letzteren von den Pflichten und Aufgaben der Gesellschaft, des Staates, eine Auffassung, die das Wohl aller Angehörigen einer Nation im Auge hat, wird sich nie vereinigen können mit der Auffassung jener, die in den Regierenden nur die Wahrer der eigenen Interessen erblickt. Sie wird sich nie vereinigen können mit dem in weiten Kreisen vorhandenen Bestreben, die auf Gleichberechtigung — wirkliche Gleichberechtigung — abzielenden Ansprüche des Proletariats mit breiten Bittelsuppen zu beschwichtigen. Wie es im Kleinen ist, so ist es ja auch im Großen. Für die Arbeiter allenfalls die Kompottschüssel, für die Besitzenden Gemüse, Fisch und Braten. Die Staatspolitik gleicht durchaus den weihnachtlichen Wohlthaten. Wenn das Knurren der Proletariatsmägen gar zu grimmig wird, schläbt man einen abgenagten Knochen vom Tisch. Wenn die Besitzenden den Armen eine „herliche Weihnachtsfreude“ bereiten wollen, spenden sie alte Hosen und Stiefel. Für den, der sehen kann, Beweis genug, daß wir uns um die „Moral“ unseres Kampfes keine Kopfschmerzen zu machen brauchen. Sie Gnade — die Recht! Die beiden kommen nicht zusammen.

Dem aber, der sich noch blenden läßt, von dem weihnachtlichen Wohlthatigkeitswehrauch, ist zu raten, ein wenig Nationalökonomie zu studieren und sich der ernsten Gesetze des modernen Klassenkampfes bewußt zu werden. Die Zeit ist günstig. Soviel das schaffende Volk in Zeiten der Krise verküppelt, e i n s kann es müßelos gewinnen: Erkenntnis. Die Widersinnigkeit und gemeingefährliche Schädlichkeit des kapitalistischen Systems offenbaren sich dann in ihrer ganzen Blöße. Ein jeder fühlt es ja am eigenen Leibe. Ein jeder sieht, wie ohnmächtig Staat und Gesellschaft dem wirtschaftlichen Niedergange und seinen Folgen gegenüberstehen. Ein jeder, dem es ernst ist um das Wohl aller Volksgenossen, muß tief durchdrungen werden von der Ueberzeugung, daß die Arbeit aller notwendig ist, um die Arbeiterschaft zu einem besseren Leben und zu einem System zu führen, welches das Volk nicht mit armseligen „Wohlthaten“ regaliert, sondern ihm die vorhandenen Schätze der Produktion nutzbar macht und ihm unumtöhlliche Rechte gibt!

Zehntausende noch können diese Erkenntnis gebrauchen. Bringt diese Weihnacht sie ihnen, so ist es die beste Wohlthat, die wir uns denken können. —



**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.

Die **Zahlstellenvorstände** eruchen wir, von Änderungen im **Veranstaltungsanzeiger für 1908** uns umgehend Kenntnis zu geben, da mit der Zusammenstellung desselben unberzüglich begonnen werden muß.

**Veranstaltungsanzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Veranstaltungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

**Montag, den 23. Dezember:**

**Konstanz:** Abends 8 Uhr in der „Selvetia“.

**Dienstag, den 24. Dezember:**

**Barmen-Elberfeld:** Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“ in Elberfeld, Bombäckerstraße. — **Hannover:** Abends 8½ Uhr in Reineckstr. 27. — **Mülheim a. Rhein:** Abends 9 Uhr im „Kreuzerbau“, Wallstr. 56. — **Offenbach-Selb:** Abends 8 Uhr in May Krauthaus Restaurant. — **Ulm:** Abends 7 Uhr im „Sohentwiel“. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

**Mittwoch, den 25. Dezember:**

**Annaberg.** — **Berne:** Im Gasthof „Zur Börse“. — **Enden:** Abends 8 Uhr in „Vellene“. — **Freiberg:** Zahlabend in der „Union“. — **Tönning:** Im Gartens-Gesellschaftshaus.

**Donnerstag, den 26. Dezember:**

**Brate:** Abends 8 Uhr beim Gastwirt Müller. — **Wanne:** Abends 8 Uhr bei Homburg, Schulstr. 9.

**Freitag, den 27. Dezember:**

**Boizenburg:** Im Vereinslokal. — **Cassel:** Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfhagerstr. 5/7, 1. St. — **Coburg:** „Goldener Fisch“, Zubenstraße. — **Eisenach:** Abends 7 Uhr im „Goldenen Engel“, Katharinenstr. 147. — **Jena:** Abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ (Gewerkschaftshaus). — **Stuttgart-Ostheim:** Abends 8 Uhr in der „Dilheimer Bierhalle“, Ostendstraße.

**Sonntag, den 28. Dezember:**

**Afen:** Abends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“. — **Ansbach:** Abends 7½ Uhr im Gasthaus „Zum Bischof“, Schloßstr. 33. — **Vergedorf:** Abends 8 Uhr bei Baumann, Neusestraße. — **Brandenburg:** In der Herberge, Wolkenweber-

straße. — **Bruchsal:** Nach Arbeitschluss. — **Delmenhorst:** Eine Stunde nach Feierabend bei Beigmeier, Langestraße. — **Dobran:** Beim Gastwirt Bull, Neue Reihe. — **Eisenberg:** Im Heinecks Gasthaus. — **Frankenthal:** Nach Arbeitschluss im Gasthaus „Zum Bräuterkopf“. — **Saderleben.** — **Sagen i. W.:** Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“, Wehringhauerstr. 39. — **Berne:** Abends 8½ Uhr bei A. Womn, Buchenerstr. 7. — **Büschel:** Jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr Abends Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Nest“. — **Kellingshofen.** — **Minden-Dunhausen:** Bei Küster, an der Werrabrücke. — **Mühlhausen i. Thür.:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Mühlhausen i. G.** — **Bez. Thann:** Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — **Nauen:** Im „Schützenhaus“. — **Neubrandenburg:** Abends 8 Uhr in Knuths Gesellschaftshaus. — **Nienburg a. d. W.:** — **Nürtingen:** Abends 6½ Uhr „Zum Löwen“. — **Plauen i. V.:** Zahlabend im „Schillergarten“, Bauarbeiterstraße. — **Radolfzell:** Im Gasthaus „Zum Krotobil“. — **Rathenow:** Im Alteschen Restaurant, Mühlenerstraße. — **Ravensburg:** Im Gasthof „Zum Hecht“. — **Reimscheid:** Abends 8½ Uhr bei Driesch, Wismarstr. 13. — **Rosdorf:** Bei Kleinert, Reguinenberg 10. — **Rudolstadt:** Im „Gambrius“. — **Schönebeck:** Im „Bürgerhaus“, Vreiterweg. — **Schwelm:** Bei Hugo Jacobs, Dänenstr. 21. — **Stabenhagen:** Abends 7 Uhr im „Deutschen Haus“. — **Velten:** Abends 8 Uhr bei Paris, Luisenstr. 17. — **Weißensfeld:** Zahlabend in der „Zentralhalle“. — **Witten:** Abends 8½ Uhr bei Aug. Kaase, Oberstr. 17. — **Zittau:** Jeden Sonnabend von 5 Uhr Abends ab Zahlabend im Volks- und Gewerkschaftshaus, Breiterstraße.

**Sonntag, den 29. Dezember:**

**Malsfeld:** Im „Goldenen Stern“, Altenburger Weg. — **Annaburg:** Im „Annaburger Gesellschaftshaus“, bei Hermann Vief. — **Arnsvalde:** Nachm. 3 Uhr im „Selben Löwen“, Mittelstraße. — **Belgern:** Nachm. 3 Uhr in Bräutigams Lokal. — **Belzig:** Nachm. 3 Uhr bei Thiele, Sandberge. — **Bitterfeld:** Nachm. 3 Uhr im „Hohenzollern“. — **Bruchmühl:** Nachm. 3 Uhr bei Alb. Nagel. — **Burg a. Fehm.:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Kroll. — **Cassel-Dornhagen:** Nachm. 2 Uhr beim Gastwirt Siebeth in Gurbagen. — **Cremmen.** — **Detmold:** Vorm. 9 Uhr bei Albede, Pantinen- und Freiligrathstrassen-Ecke. — **Eppstein.** — **Flottbek:** Bei V. David in Docknhuden. — **Friedland i. M.:** Nachm. 4 Uhr in Sieverts Lokal. — **Fürstenwalde:** Vorm. 9½ Uhr bei Thomas, Windmühlenstr. 7. — **Gamm i. W.:** Vorm. 10½ Uhr bei Karl Winkler. — **Geide:** Nachm. 4 Uhr bei W. Off. — **Königsutter:** Nachm. 4 Uhr. — **Kröppeln:** Nachm. 2 Uhr in der Herberge. — **Langen:** Im „Lämmchen“. — **Lauenburg:** Nachm. 4 Uhr bei Paap, Elbstr. 44. — **Lütz. i. M.:** Im Gasthaus „Zum Stern“. — **Memel:** Im Gewerkschaftshaus bei Tillot, Holzstr. 3. — **Menselwitz:** Nachm. 2½ Uhr im Gasthof „Zum Kaiser“. — **Mülheim a. Rhein, Bez. Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Krüner, „Schafstall“. — **Mülheim a. d. Ruhr:** Vorm. 10 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Neubukow:** Nachm. 3 Uhr bei M. Meier, am Markt. — **Neukloster:** Nachm. 4 Uhr in der Herberge. — **Neuruppin:** Bei Alb. Pögg, „Gasthaus zum Schwan“. — **Nieder-Schönhausen:** Beitragsentgegennahme in Setteformis „Waldschlöchen“. — **Oberhausen:** Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — **Pinneberg:** Nachm. 4 Uhr in der „Zentralhalle“. — **Raseburg.** — **Ronneburg:** Im „Weißen Schwan“. — **Sonneberg:** Bei Fr. Gruner, Lindenhof. — **Schneidemühl:** Nachm. 4 Uhr bei Koch, Breiterstr. 41. — **Treptow a. d. Tollense:** Nachm. 4 Uhr im Vätowischen Lokal. — **Uckermünde:** Nachm. 4 Uhr bei Rino. — **Wartin:** Abends 6 Uhr in der Herberge. — **Werder:** Bei Koch, Fischerstr. 98. — **Wernigerode:** Im „Volksgarten“. — **Westeriede:** Bei Gundi Deiken. — **Wilhelmshaven-Barel:** Bei Weyer, Langestraße. — **Wolfsbittel:** „Zur Taube“. — **Zossen:** Nachm. 3 Uhr bei Schinke, Barutherstraße 51. — **Zweibrücken:** Im „Goldenen Stern“.

**Anzeigen.**

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Brügmann, Hamburg I, Pflanzenerhof 57/66, 3. St., einzulösen. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 % per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

**Neu! Soeben erschien Neu!**

## Das Zimmerer-

von Gustav **Handwerk** Blohm.

**Für nur 2 Mark**

monatliche Teilzahlungen liefert die Firma E. H. Friedr. Reisner, Leipzig, == sofort das vollständige Werk. ==

**Preis: 22 Mark. = Mit Modellmappe.**

**Im „Zimmerer“ № 26**

**von der Redaktion**

**besprochen.**

????????

**Weihnachtsgeschenk für Zimmerer.**

Selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

**Wolfs**

**Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandhölzer**

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6,75.**

**Wolfs**

**Dachausmittlung und Dachkonstruktion**

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. **Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.**

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

**Wolfs**

**Praktische Ausführung der Treppen**

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfsäule, nebst verschiedenen Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6.**

**Wolfs Zimmerarbeitslohn,**

Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 % pro Stunde. **Taschenformat, geb. Preis M. 3.**

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

**Neu! Er erschienen Neu!**

ist das überall gewünschte und schon von Tausenden bestellte Werk

## Wolfs Gartenlauben, Verandas == und Giebelverzierungen ==

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfbändern, Balken-, Rähm- und Sparrenköpfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren.

**Großformat, geb. Preis M. 6,75.**

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleusig, Deferstr. 18,** selbst entgegen.

Weltberühmte

## Isländer.

„Mit Günst“  
unerreichte  
Arbeitergarderoben  
von  
**M. Mosberg**

Um die allein echten, weltberühmten Original-Fabrikate von M. Mosberg zu erhalten, schreibe man stets:

**Firma M. Mosberg, Bielefeld.**

Beste und schnellste Bedienung!

Stets neue Anerkennungen!

Dur erprobt gute Qualitäten!

Preisliften gratis.

**Zimmerer Deutschlands!**

Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmernamishose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Sackets (einz- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samthweste, zweireihig (Verlunnterhüfte), a Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreidrahtgewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Sackets mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Sackets M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

**Emil Hohfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.**  
Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Allein in der Art von der Praxis.

Die von den Führern des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in nahe Aussicht gestellten Kämpfe zur Knebelung und Unterdrückung der Gewerkschaften erfordern, sich eingehend mit der Literatur zu beschäftigen, Kämpfe gleicher Art zu studieren. Es gibt aber kein Werk, das über gleichartige Kämpfe, wie sie in Aussicht stehen, eingehender und zuverlässiger informiert, als:

## Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung.

Ähnliche Kämpfe, wie sie von den Führern des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe angekündigt sind, füllten die Geschichte des ersten Jahrzehntes der deutschen Zimmererbewegung aus. Beschrieben sind sie im zweiten Bande unserer Geschichte, von dem noch Vorrat vorhanden ist. Der Allgemeine deutsche Zimmererverein (1868—1870). Die Lohnbewegungen der Zimmerer zur Zeit des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes (1871—1872). Der deutsche Zimmererbund (1873—1874). Die ersten Versuche der Staatsgewalt, die deutsche Zimmererbewegung zu unterdrücken. Die internationale Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer (1869—1875). Der Deutsche Zimmererverein (1875—1876). Deutsches Zimmerergewerk (1876—1878). Die Arbeitgeberorganisationen im Baugewerbe (1868—1881). Das alles sind Ueberschriften von Kapiteln, die von Brutalitäten des Ausbeutertums, Verfolgungswut der Behörden, Rechtsbeugung durch Gerichte und Heroismus der Klassenbewußten Zimmerer handeln.

Wer jene Darstellungen kennt, sich den gegenwärtigen Stand der deutschen Zimmererbewegung vergegenwärtigt, die doch schon damals ausgerottet werden sollte, der wird zu der Ueberzeugung kommen, daß wir auch mit den in Aussicht gestellten verbrecherischen Gewaltstreichen fertig werden, sie überwinden.

Für Verbandsmitglieder beträgt der Preis der „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ pro Band **M. 3.**

Zu beziehen durch alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes.

Der Zentralvorstand.

### Zahlstelle Brake.

Donnerstag, den 19. Dezember 1907:

### Generalversammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. [M. 1,10] Der Vorstand.

### Zahlstelle Grimmen i. Pomm.

Unsere Mitgliederversammlung findet nicht am Sonnabend, den 21., sondern am Sonntag, den 22. Dezember, Nachm. 3 Uhr, statt.

Tagesordnung: 1. Besprechung über Lohnfrage. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend notwendig. [M. 1,10] Der Vorstand.

### Stavenhagen.

Sonntag, den 29. Dezember, Nachm. 3 Uhr:

### Generalversammlung

im „Deutschen Haus“.

Referent: Kamerad Erdmann-Schwerin.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. [M. 1,20]

### Zahlstelle Witzhausen.

Sonntag, 22. Dezember, Nachm. 2 Uhr:

### Versammlung

in Hundelshausen.

Als Referent ist Kamerad Kremsler anwesend.

Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend notwendig. [M. 1]

### Leipzig.

Die Herberge der fremden Zimmerer befindet sich im „Wettiner Hof“, Windmühlenstr. 44.

### Mainz.

Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei

W. Schröder, Feldbergstr. 11.

### Zahlstelle Augsburg.

Den reisenden Kameraden zur Kenntnis, daß die Reiseunterstützung im

„Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse, ausbezahlt wird. [70 ₤]

### Zahlstelle Bonn a. Rh.

Die Reiseunterstützung wird nicht bei Florian Erler, sondern im

„Volkshaus“, Sandkaule 13, Abends von 6½ bis 7½ Uhr ausbezahlt. [70 ₤]

### Emmendingen.

Die Reiseunterstützung wird bei

Franz König, Hochburgstraße 19, Hths., pt., Wochentags Abends von 6 bis 7 Uhr und Sonntags von 1 bis 2 Uhr Mittags ausbezahlt. [90 ₤]

### Achtung! Zahlstelle Geesthacht. Achtung!

Die Reiseunterstützung wird beim Kameraden

F. Rost, Nichtweg, Abends von 5 bis 7 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags ausbezahlt. [90 ₤]

### Zahlstelle Hamm i. W.

Die Reiseunterstützung wird nicht beim Kassierer Herm. Rieger, sondern beim Kameraden

Joh. Deytha, Nassauerstr. 7, 1. Et., von 7 bis 8 Uhr Abends ausbezahlt. Der Vorstand. [60 ₤]

### Karlsruhe.

Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei

Georg Vöhringen, Adlerstr. 9, Hths., 2. Et., Abends von 7 bis 8 Uhr und Sonntags von 12 bis 1 Uhr. [80 ₤]

### Achtung! Saarbrücken. Achtung!

Die Reiseunterstützung wird im

Gewerkschaftshaus „Tivoli“, St. Johann, Gerberstraße, vom Deponom zu jeder Tageszeit ausbezahlt. [80 ₤] Die Ortsverwaltung.

### Zahlstelle Reinfeld i. Holst.

Die Reiseunterstützung wird in der

Herberge (C. List)

von 5½ bis 6½ Uhr Abends und Sonntags von 10 bis 11 Uhr ausbezahlt. [70 ₤]

### Achtung! Swinemünde. Achtung!

Die Reise- und Arbeitslosenunterstützung wird von

Wilh. Völker, Kassierer, Weidenstr. 8, Abends von 5 bis 7 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr ausbezahlt. [70 ₤]

### Zahlstelle Uetersen.

Allen Mitgliedern, sowie den fremden Zimmergesellen zur Kenntnis, daß sich unser Verbandslokal im Restaurant

„Stadt Kiel“, Grosser Sand 49

befindet. Dasselbst finden auch am Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats die Versammlungen statt. [90 ₤] Der Vorstand.

### Zahlstelle Werder a. d. H.

Die Reiseunterstützung wird Abends von 7 bis 8 Uhr ausbezahlt bei

Karl Zeising, Kemnitzerstr. 44. [M. 1,50]

### Zürich.

Die Herberge der fremden Zimmergesellen befindet sich Zürich III, Langestr. 31, „Zur Tellplatte“.

### Aufforderung.

Der Zimmerer oder Polier Otto Schulze, angeblich in Neuzen, wird hierdurch aufgefordert, sich seiner Verpflichtungen der Zahlstelle Magdeburg, Bezirk Ottersleben, gegenüber, zu erinnern. Wer die Adresse des Schulze kennt, wird ersucht, ihn auf obiges aufmerksam zu machen. [80 ₤] Magdeburg, Bezirk Ottersleben.

Dem Kameraden Gustav Harms zu seiner am 15. Dezember stattgefundenen Hochzeit [M. 1,50]

ein dreifach donnerndes Hoch!

Die Kameraden der Zahlstelle Norderney.

Dem Kameraden Alfred Schubert zu seinem Geburtstag

ein dreifach donnerndes Hoch!

[M. 1,20] Die Kameraden in Droyssig (Zeitz II).

Unterzeichneter erklärt, 1905 in Schönebeck a. d. E. während des Streiks Arbeitswilliger gewesen zu sein und verspricht, in Zukunft ein rechthaffener Kamerad bleiben zu wollen.

Magdeburg, Bezirk Ottersleben.

[M. 1,80]

Karl Schwarzer.

### Erklärung.

Unterzeichneter bedauert, während der Platzperre bei F. Stango gearbeitet zu haben und verspricht, in Zukunft ein rechthaffenes Mitglied zu sein.

Schwerin.

[M. 1,80]

Fritz Körner.

### Erklärung.

Die gegen den Kameraden Ernst Müller ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück.

Cassel.

[M. 1,50]

Max Wünsche.

Wer den Aufenthalt des Zimmerers Karl Messing, geboren 23. März 1888 zu Langenheim b. Waltershausen i. Th. kennt, wird gebeten, Unterzeichnetem Mitteilung zu machen. Es handelt sich um wichtige Angelegenheiten.

[M. 1,80]

Emil Messing, Langenheim b. Waltershausen i. Th.

Otto Gallasch, wo steht Du? Sende Deine Adresse an Kurt Landmann, Zimmerer, Liebertsvolkwitz, Reinhold Schulzestr. 326. [90 ₤]

Angust Mecker und Paul Fick, wo steht Ihr? Sendet Eure Adresse an

[M. 1,20]

Jak. Herrgen, Zimmerer, Gonsenheim b. Mainz, Fürtherstr. 20.

Der Zimmerer Paul Kopanski aus Ostrowitz (Kreis Cosel) wird wegen Sterbefalles in seiner Familie von seinen Angehörigen gesucht. Kameraden, die seinen Aufenthalt kennen, werden freundlichst gebeten, denselben mitzuteilen an Frau Therese Kopanski, Ostrowitz, Kreis Cosel i. Oberschlesien. [M. 1,80]

In der in Nr. 49 erschienenen Anzeige von Crabe-Berlin soll es anstatt Scher heißen Schoer, anstatt Jürgenfen Jörgensen und anstatt Brischwill Boichwill.

### Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen.

Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen

Im Januar beginnen neue Kurse für Statik, Entwerfen, Konstruieren usw.

□ Abendkurse □ Tageskurse □

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co in Hamburg.